

Autorin: Gabriele Strahl

www.buchweltnmusik.de

Zuggeschichten – Kinderstube im Himmel und auf Erden

Beinahe im letzten Augenblick erreichte ich den Anschlusszug. Die Zeit zum Umsteigen hatte ohnehin kaum gereicht und dann kam es auch noch zu einer Verspätung. Ich war von einem Bahnsteig, treppab, zum nächsten, treppauf, gehetzt, infolgedessen, wie meine Mutter gesagt hätte, „hinter Atem“ und froh, jetzt im Zug zu sein und nicht auf den nächsten warten zu müssen.

Nach einer Weile hatte ich mich etwas erholt, schaute mich um und sah, dass das Abteil stark besetzt war. Es gab aber kein Vor und kein Zurück. Ich befand mich in einem Waggon unmittelbar hinter der Lokomotive. Ich spähte in die andere Richtung, doch da sagte mir jemand: „Da kommen Sie nicht weiter, der nächste Waggon ist abgesperrt. Technische Probleme.“ Ich bedankte mich für die Auskunft und schickte mich in die Situation. Ein Platz war allerdings noch frei. Schnell enterte ich ihn. Dann sah ich, dass es auf der anderen Seite des Abteils in einem Bereich mit vier Sitzplätzen sogar noch weitere freie gab. Zwei Frauen saßen sich dort gegenüber. Rechts von der jüngeren am Fenster - sie war vielleicht Anfang Zwanzig - stand ein Koffer, die ältere – um die Siebzig - hatte ihren Mantel neben sich gelegt. Sie saß nicht einfach nur, sie residierte eher, ganz großherrschaftlich entspannt, weltfräulich sozusagen.

Da kam eine Nachzüglerin den Gang entlang. Sie war mittleren Alters und wie ich bis eben ein wenig „hinter Atem“. Sie entdeckte die beiden eigentlich freien Plätze. Höflich fragte sie, wessen Koffer das sei. Es stellte sich heraus, dass der Koffer der Älteren gehörte. Die Dame fragte, ob diese entweder den Mantel oder den Koffer wegnehmen könnte. Nein, erwiderte die andere, mit großer Geste um sich weisend, sie bräuchte die Plätze für ihr Gepäck. Dabei lächelte sie süffisant. Außerdem störe der Koffer Leute, die an ihm vorbeikommen müssten. Die Dame versetzte, dass das wohl kein Problem sein dürfte. Doch, sei es. Sie könne ihn nicht woanders hinstellen, das ginge nicht, so die Ältere.

„Ach“, erwiderte die Dame, „das geht ganz leicht. Sehen Sie,“ – sie zog den Koffer hervor und schob ihn neben die Ältere - „so leicht ist das. Und wenn jetzt noch jemand vorbeikommt, dann sieht er den Koffer und geht einfach daran vorbei.“ Die andere protestierte laut, aber die Dame ließ sich nicht beirren, setzte sich neben die junge Frau und schickte sich an, über ihren Walkman Musik zu hören. Als die andere noch weiter schimpfte, nahm die Dame die Kopfhörer ab und sagte:

„Ich verstehe nicht, wie man in einem überfüllten Zug drei Sitzplätze in Beschlag nehmen kann. Den Beförderungsbestimmungen der Deutschen Bahn zufolge haben Sie nur ein Anrecht auf Beförderung und keines auf einen Sitzplatz, schon gar nicht auf drei.“

Sie hatte Recht. Mir war diese Auskunft auch einmal durch einen Zugbegleiter zuteil geworden, als ich mich darüber beschwerte, stehen zu müssen. Nun entspann sich folgender Dialog, dem nicht nur ich interessiert zuhörte.

Die Ältere: „Das stimmt nicht!“

Die Dame: „Doch, das stimmt.“

Die Ältere: „Früher gab es noch so etwas wie eine gute Kinderstube. Wenn Sie eine gute Kinderstube hätten, dann hätten Sie meinen Koffer nicht einfach zur Seite geschoben!“

Die Dame ironisch: „Eine gute Kinderstube wird oft genug nur als Vorwand gebraucht, um seinen ganz persönlichen Egoismus zu kaschieren.“

Die Ältere: „Sie hätten ja ein anderes Abteil nehmen können.“

Das war nun nicht gut möglich, wie mir berichtet worden war. Die Dame wusste dies ebenfalls. Geduldig erklärte sie diesen Umstand.

„Dann hätten Sie nach oben gehen können!“

Immer noch geduldig, nun allerdings leicht genervt, kam die Antwort:

„Hätte ich sehr gerne. Aber da ist die erste Klasse. Dafür habe ich kein Ticket.“

Einen Trumpf hatte die Ältere noch:

„Dann hätten Sie eben früher kommen sollen!“

An dieser Stelle veränderte sich der Gesichtsausdruck ihres Gegenübers. Ganz deutlich las ich: Jetzt reicht's! Jetzt ist Schluss! Und mit leiser, nichtsdestoweniger scharfer Stimme und sehr ironischer Betonung antwortete sie:

„Früher, also in der guten alten Zeit, als die Menschen noch großen Wert auf eine gute Kinderstube legten, früher also, da bezog man für dumme Bemerkungen schnell ein paar Ohrfeigen!“

Ich hielt den Atem an, die Leute um mich herum hatten die Ohren gespitzt. Aber nichts weiter geschah. Es herrschte einfach Ruhe. Die Dame setzte die Kopfhörer auf, schloss die Augen und zog sich in ihre Musik zurück. Die Ältere schwieg endlich. Von Zeit zu Zeit warf sie der jungen Frau am Fenster verschwörerische Blicke zu. Die allerdings schaute lieber in die Landschaft. Die ganze Szene hatte sie augenscheinlich verunsichert und sie fürchtete, in eine Auseinandersetzung zu geraten. Sie wirkte überhaupt sehr schüchtern und zurückhaltend.

Kurz vor dem Halt des Zuges in N. stand die junge Frau auf. Die Dame reagierte sofort und fragte: „Möchten Sie aussteigen? Ich lasse sie gerne vorbei, ich muss aber auch aussteigen.“

Die Junge zuckte zusammen, als ob ihr etwas Schlimmes gesagt worden wäre, und setzte sich wieder hin. „So jung und so ängstlich“, dachte ich. Was mochte in ihr vorgehen?

Nun ja, sagte ich mir, wegen einer guten Kinderstube kommen auch heute noch brave Mädchen oder Frauen in den Himmel. Die Bösen aber, die mit der angeblich weniger guten oder gar schlechten, die kommen überall hin.